

Kammern fördern Kontakte und Kooperationen

Auslands-Aufträge fürs Handwerk

Wenn man von geschäftlichen Aktivitäten deutscher Firmen im Ausland hört, denkt man meistens an die Industrieriesen. Das aber auch kleine und mittelständische Handwerksbetriebe dabei mitmischen können, zeigt ein Projekt der Handwerkskammer Dortmund. Erfahren Sie hier, was dahinter steckt.

Beantragt ein Mitarbeiter der Handwerkskammer Dortmund eine Dienstreise, heißt das nicht zwangsläufig, daß er im Lande bleibt. In gewissem Sinne hat sich der Kammerbezirk ein wenig erweitert. Und so kann die Reise z. B. nach Mexiko, Costa Rica oder auch nach Rußland gehen. Angesichts solcher Exkursionen stellt sich der heimische Handwerker die Frage, was die Kammer dort sucht und vor allem aber, was er davon hat. Schließlich gibt es ja im eigenen Land genügend Probleme.

Wirtschaftlichen Zusammenhalt stärken

Am Bau herrscht nach wie vor eine Flaute und auch die erhoffte Kesseltauschwelle ist bislang ausgeblieben. Ähnliches ist in Sachen Badrenovierung festzustellen. Genau hier aber, sieht die Handwerkskammer die Notwendigkeit, die alten Pfade zu verlassen. Denn an der konjunkturellen Lage kann auch sie nichts ändern. Sie kann aber helfen, neue Märkte für das Handwerk aufzutun. Mit den inzwischen weltweiten Wirtschaftskontakten der Handwerkskammer



Auch hier sind deutsche Handwerker aktiv: Solaranlage auf Gran Canaria

Rubrik Entwicklungshilfe und werden vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung gefördert.

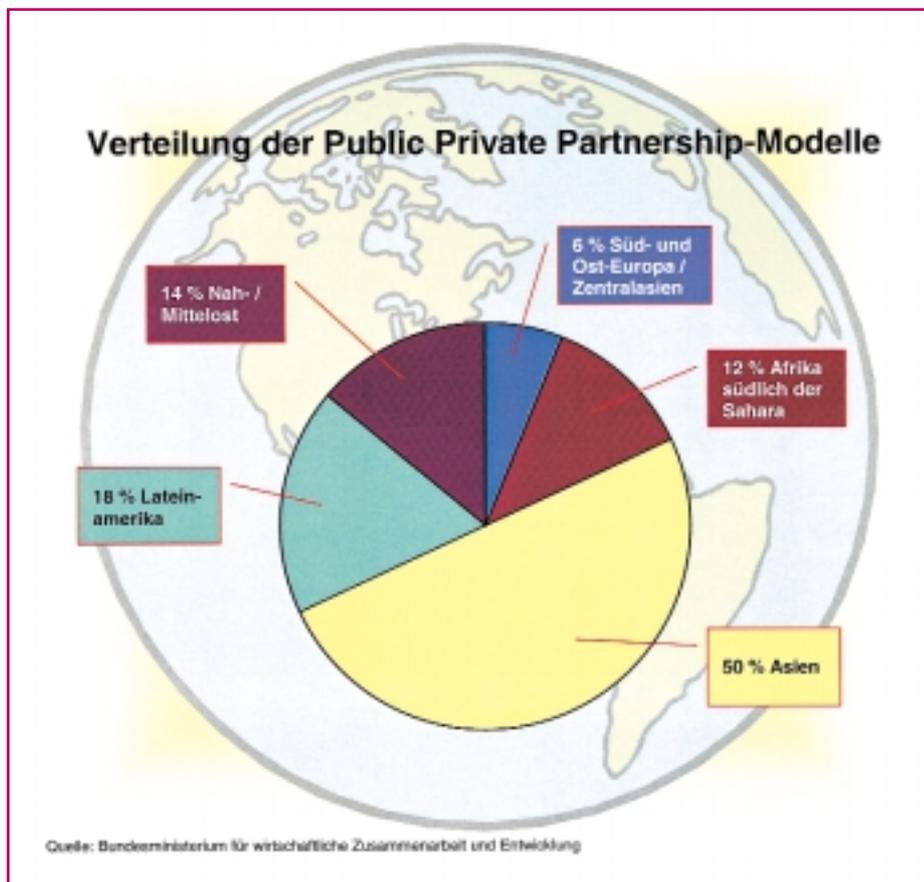
Kammer als Entwicklungshelfer

Die Aktivitäten in Mexiko z. B., werden von der Hope Consulting GmbH, einem Tochterunternehmen der Handwerkskammer Dortmund, durchgeführt. Die wiederum arbeitet im Auftrag der Gesellschaft für technische Zusammenarbeit (GTZ),

Dortmund liegen intensive Auslandsbeziehungen zu Partnerkammern und -institutionen vor, die deutschen Betrieben helfen, internationale Geschäftsbeziehungen aufzubauen. So gibt es den heißen Draht nach Frankreich, der Türkei, nach Mexiko, Cuba, Ungarn und Rußland. Aktivitäten, die aber nicht von den Kammerbeiträgen bestritten werden. Das oberste Ziel der Europäischen Union ist es, den wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalt zu stärken. Deshalb stellt die EU innerhalb ihrer Mitgliedsstaaten im Rahmen verschiedenster Förderprogramme dafür finanzielle Mittel zur Verfügung. Dies betrifft unter anderem die direkte Unterstützung kleiner und mittlerer Unternehmen beim Aufbau internationaler Wirtschaftsbeziehungen. Aber auch über die Grenzen Europas hinausgehende Kammeraktivitäten gehen nicht zu Lasten des heimischen Handwerks. Sie fallen unter die

einer Exekutiven des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Im Gegensatz zu den EU-Förderprogrammen geht es hier in erster Linie nicht nur um die Wirtschaftsbeziehungen deutscher Handwerker. Das Projekt „umweltorientierte Berufsbildung in Mexiko“ wird seit Januar 2000 in Zusammenarbeit mit der örtlichen Industriekammer Canacina durchgeführt und ist zunächst auf eine Laufzeit von drei Jahren begrenzt. Ziel der Arbeiten ist die Einführung eines Modells beruflicher Bildung und die Verbesserung der Wettbewerbs- und Beschäf-

(Bild: Joemann GmbH, Datteln)



Fast rund um den Globus wird der gefördert, der eine Geschäftsidee mit entwicklungstechnischen Nutzen hat

tigungsförderung von kleinen und mittelständischen Unternehmen in der Region Mexiko City im Umweltbereich. Das Projekt wurde ins Leben gerufen, weil das mexikanische Bildungssystem nicht in der Lage ist, Fachkräfte so qualifiziert auszubilden, daß sie mit neuen und vor allem auch umweltschonenden Technologien umgehen können. Ein Teil des Projektes sieht dabei die Weiterbildung der mexikanischen Ausbilder vor. Hierzu finden Schulungen der mexikanischen Fachleute in Dortmund statt. Aber auch Einsätze der Dortmunder Kammerdozenten in Mexiko sind Programm. Im Rahmen dieser Bemühungen ergibt sich ebenso die Notwendigkeit, den mexikanischen Handwerkern die neuen Technologien anzubieten, die Gegenstand der Ausbildung sind. Und genau da kommen wieder Industriepartner und deutsches Handwerk ins Spiel. Für die effiziente Zusammenführung eventueller Arbeitspartner hat die Kammer Dortmund eine Kooperations- und Produktdatenbank aufgebaut. Geschäftsideen, die einen entwicklungspolitischen (Zusatz-) Nutzen haben und langfristig angelegt sind, werden von der Bundesregierung über das Programm Public Private Partnership (PPP) gefördert.

Mit Hilfe der Experten

Für den auslandswilligen Handwerksbetrieb macht es organisatorisch zunächst keinen Unterschied, ob seine Auslandsaktivitäten nun im Rahmen von EU-Programmen gefördert werden oder unter den Bereich der

Entwicklungshilfe fallen. Der erste Schritt ist immer das Gespräch mit einem Auslandsberater der Handwerkskammer. So wie die Kammer Dortmund, sind zahlreiche Handwerkskammern auf dem Gebiet aktiv und bieten diesen Service an. Hier wird vom Spezialisten erst einmal festgestellt, ob das Unternehmen die Voraussetzungen mitbringt, um im Ausland erfolgreich zu sein. So ist selbstverständlich nötig, daß es die Betriebsgröße zuläßt, einen Mitarbeiter als Verantwortlichen für dieses Projekt zu benennen. Ferner sollten auch die sprachlichen Voraussetzungen gegeben sein und ein klares Geschäftskonzept vorliegen. Die Heimatkammer des Betriebes checkt dann ab, welches Land für die gewünschten Aktivitäten am ehesten in

Frage kommt. Steht das fest, prüft die jeweilige Partnerkammer, ob ein Markt im Lande für das deutsche Unternehmen besteht. Ferner werden auch einheimische Handwerksbetriebe gesucht, die Interesse an einer Kooperation mit dem deutschen Partner haben. Dann ist der Handwerker selbst am Zug. Er besucht seine potentiellen Mitstreiter und entscheidet selbst über die weiteren Aktivitäten. Dabei steht ihm – jederzeit, wenn er es wünscht – der örtliche Partner der Handwerkskammer zur Seite. Einer, der damit schon seine Erfahrungen gemacht hat, ist Hans Joachim Kuls vom Dattelner Installationsunternehmen Joemann. Als Ergebnisse seiner mexikanischen Aktivitäten kann er erste Aufträge aus dem Bereich Solarthermie verbuchen, die demnächst zur Ausführung kommen. Darüber hinaus bahnt sich für die Joemann GmbH eine längerfristige internationale Zusammenarbeit mit einem Solaranlagenhersteller an. Die wird sich derart gestalten, daß das Dattelner Unternehmen Hochleistungskollektoren für die Trinkwassererwärmung über den Ozean schickt und im Gegenzug kostengünstige Flachkollektoren für die Schwimmbadwassererwärmung importiert.

Neben Joemann gibt es zahlreiche Betriebe, die ihr Glück im Ausland schon gesucht und – wie es scheint – auch gefunden haben. Dabei muß es ja nicht unbedingt Mexiko sein. Auch die Geschäfte innerhalb der EU sind lohnenswert, wenn man mit dem richtigen Partner an die Sache rangeht. Oder konkret: Die Kammern bieten ihren Handwerkern die Chance, ein global player zu werden. Die Betriebe müssen es nur wollen. JS



Beim Förderprojekt auf Cuba steht die Qualifizierung der heimischen Handwerker im Vordergrund

Bild: Handwerkskammer Dortmund